

Bezugspreis:
Die Homburger Zeitung
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage und kostet mo-
natlich 1.40 M frei in
Haus gebracht, durch die
Post bezogen 4.20 M.
vierteljährlich 4.20 M.
halbjährlich 8.40 M.
jährlich 16.80 M. Einzel-
nummern kosten 10 Pfg.

Geschäftsstelle:
Dorotheenstraße 21/23.
Telefon Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementgeldes.
Bei gerichtlicher Verurteilung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Eske, für den Inseraten- und Anzeigenteil: Carl Böcker, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., für auswärtig 35 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Januar 1920 M. 4.80 vierteljährlich **Wochenkarten:** 35 Pfg.
Im Reklameteil: die Petitzeile 1.— Mth.

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petit-
zeile oder deren Raum
kostet 30 Pfg., im Nach-
richtenteil die Petitzeile
1 M. Anzeigen aus dem
Obertaunuskreis 20 Pfg.
Berz. seit 1. Juni 1919:
25%, Druckerzuzuschlag.
Nachlag nach Tarif bei
vieler Wiederholungen.

Postkassant: Nr. 26 076.
Frankfurt a. M.
„Gutenberg-Druckerei“.

Nr. 302. Bad Homburg, Montag, den 29. Dezember 1919. 77. Jahrgang.

Das Neueste

Der Reichswehrminister hat die Ausarbeitung einer Vorlage veranlaßt, durch die die feinerzeit ergangene Amnestie auch für Deserterte Anwendung finden soll.
Nach Ermittlungen des statistischen Reichsamtes ist die Zahl der Arbeitslosen im Reich und beträgt augenblicklich 388 300 im Reich.
In einer halbamtlichen deutschen Erklärung wird der Entente das Recht, die deutschen Guthaben in neutralen Ländern zu beschlagnahmen, entzogen.
Die Reichsregierung wendet sich in einer Note gegen die Verurteilung des deutschen Kriegsgefangenen für die polnische Armee anzuwerben.
Unsere Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz müßten abgebrochen werden, weil man sich über die Höhe der Kohlenpreise nicht zu verständigen vermochte.
Es sind Verhandlungen im Gange wegen Wiedereinführung des Zugzuges Ostende-Frankfurt-Nürnberg-Wien.
In den ersten Januartagen wird eine zweite Friedenskonferenz zum Abschluß des Friedensvertrages mit Ungarn, der Türkei und zur Lösung der Adriafrage zusammenkommen.
Der französische Finanzminister Klotz hat in der Budgetkommission angekündigt, die Steuern müßten durchschnittlich um fünfzig Prozent gesteigert werden.
Japan hat Einspruch erhoben gegen die Zuteilung Deutsch-Neuguineas und des Bismarckarchipels an Australien, worauf die Beschlusssammlung vertagt wurde.
Der Volkskommissar der Sowjetregierung, Tschitscherin, hat die polnische Regierung aufgefordert, sofort Verhandlungen für den Friedensschluß einzuleiten.

Politik der Woche.

In kaum einer Periode der Geschichte wohl stand die herrliche Offenbarung „Friede auf Erden“ so im Gegensatz zu den tatsächlichen Geschehnissen auf unserm Erdball, als gerade in unserer Zeit; und während in den Gotteshäusern die Zahl der Gläubigen, der Trostlosen und Verzweiferten das Weihnachtsevangelium aufs neue empfangen und die Herzen sich freudig der Friedensoffenbarung öffneten, — ihnen allen frampft sich dieses arme Herz noch viel mehr wieder zusammen beim Herausritt in die wirkliche Welt. Ringsum Unfriede und Haß, Rot und Elend, die große unheimliche Symphonie, aus der immer wieder herauströmt das Leitmotiv: Die Nacht siegt, über Recht und Gefühl! Und so empfinden wir denn, was es heißt, Diener sein dem Mächtigen, Knecht dem Sieger, Sklave dem Herrn. Wir hören es wieder, dieses Leit-

motiv, aus der letzten Note der Sieger, die verlangt: erst bedingungslos unterschreiben, dann werden wir weitersehen. Dagegen jertinnen die Zugeständnisse fast in ein Nichts. Der Passus, der für den Fall der Nichterfüllung besondere militärische Maßnahmen androhte, ist weggefallen, was jedoch nicht schwer wiegt, da der Friedensvertrag den Alliierten die Möglichkeit zu Zwangsmaßnahmen in weitem Maße gibt. Wenn auch eine Ermäßigung der Forderung in der Scapa Flow-Angelegenheit in Aussicht gestellt wird, so ist auch dies wohl kaum mehr als eine Formsache, denn auch hierin werden wir das, was wir heute als unmöglich ansehen, als möglich erkennen lernen und ertragen müssen. Neue Unterforschungen werden das Datum des endlichen Friedensschlusses weiter hinausschieben, mag nun Absicht darin liegen oder nicht; für uns liegt dabei am nächsten der Gedanke, daß für unsere Brüder in Feindesland die Käfige noch länger geschlossen bleiben. Als einen geringen Lichtblick immerhin können wir es hinnehmen, daß ihnen reiche Liebesgaben aus der Heimat und Neutralitäten zum Weihnachtsfest zugebracht werden konnten, so daß auch in ihre Finsternis ein Strahl des deutschen Weihnachtsbaumes fiel. — Vom Osten hat die Rückkehr deutscher Krieger leider unerfreuliche Erscheinungen im Gefolge, und über Stürzen der Regierung, Wiedererrichtung der Monarchie soll in den Reihen der „Eisernen Division“ und der „Deutschen Legion“ gesprochen werden, als wären das Dinge, die über Nacht und im Spiele zu machen sind. Daß es ein Verbrechen ist, den genugam entkräfteten deutschen Wirtschaftsorganismus neuen Erschütterungen von großer Tragweite — denn das müßte aus den Soldatenputzchen folgerichtig erwachsen — auszusetzen, darüber muß wohl die Vernunft das richtige Urteil fällen, und es ist an der Regierung, mit fester Hand da zuzugreifen, wo etwa aus Mautheldentum und Spiel mit dem Feuer ein ernster Gefahr zu erwachsen droht, das neue Deutschland muß sich den Bolschewismus vom Leibe halten, komme er nun von links oder von rechts! Denn wir haben wahrlich der Räte genug im Lande, die ertragen, bekämpfen und beseitigen wollen, sei es nun die immer fühlbarer werdende Kohlennot, die zumal im Siegerland geradezu katastrophal zu werden droht, seien es Beschaffung ausreichender Lebensmittel, oder andere nicht minder lebenswichtige Fragen auf allen wirtschaftlichen Gebieten. Eine der brennendsten ist z. B. ohne Zweifel der große „Ausverkauf“ Deutschlands, der, infolge des Marktstandes im Ausland die tollsten Blüten treibt. Hier einer vollständigen Ausbeutung und Verarmung von Land und Volk halt zu gebieten, ist eine der zwingendsten Aufgaben, die jetzt — reichlich spät — ihre endliche Lösung finden wird. — Und nicht nur bei uns heißen wichtige Aufgaben klaren Kopf und feste, sichere Hand, nein, allenthalben be-

ginnt der Wiederaufbau und die Neuorientierung für das künftige Wirtschaftsleben. Jetzt ist Oesterreich an der Reihe, den Siegen möglichst weitgehende Zugeständnisse abzurufen, und die letzte Reife des Staatskanzlers Renner mag in wirtschaftlicher Hinsicht leidliche Ergebnisse gezeitigt haben, in politischer Hinsicht anscheinend weniger erfreuliche. Nicht nur in der österreichischen Nationalversammlung allein ist man ruhig geworden bei dem Lobgesang Renners auf die Freundlichkeit der feindlichen Verhandlungsführer und den Kurs zur Westpolitik, den Renner mit dem österreichischen Staatschef einzuschlagen allzu bereit zu sein scheint. Man nahm seinen Bericht äußerst kühl auf, sein Beifall kam, dagegen dürfte der Zug des Herzens in den deutschen Volksmännern der österreichischen Nationalversammlung einen anderen Kurs verlangen, und der geht zu ihren deutschen Brüdern jenseits der schwarz-gelben Grenzfähle. Die Weiterentwicklung ist mit Spannung zu erwarten und es dürfte das Gesagte durch die Kämpfe im Parlament sich bestätigen sehen. — Solche Parlamentkämpfe erschütterten auch die italienische Kammer, wo es in dieser Woche sehr stürmisch zuging. Es war die Kraftprobe der Monarchie gegen die Neigung zur Republik, wobei die erstere, das heißt Ritti, mit knapper Mehrheit siegte. Diese betrug in der Vertrauensfrage nur 26 Stimmen. Noch ein solcher „Sieg“, und Ritti dürfte kaum noch zu halten sein. Die Verhandlungen selbst beweisen, daß auch in Italien der Sozialismus in stetigem Anwachsen begriffen ist und eines Tages die dünne Oberschicht durchbrechen wird, aus der der neue moderne Verfassungsstaat, die Republik, hervorstreigen muß. — Der hohe Rat in Paris wird nunmehr das türkische Problem lösen, um auch dorthin seinen „Frieden“ zu bringen. Er mag sich beeilen mit seiner Arbeit, denn es mehren sich die dringlichen Aufgaben, die Frankreich und England in ihren eigenen Ländern zu bewältigen haben. Nicht in letzter Linie steht auch drüben das wirtschaftliche Problem, das restlos zu lösen nicht möglich sein wird, ohne eine bestimmte Einstellung auf die weltwirtschaftlichen Beziehungen vorzunehmen. Man braucht nicht Optimist zu sein, am wenigsten Ratgeber wie Clemenceau und Lloyd George gegenüber, aber man darf doch damit rechnen, daß die Stimmen der Vernunft, die bereits vernünftig, wohlwollend zu uns herüberklingen, immer zahlreicher und stärker werden, Stimmen, die etwa so lauten: „Wenn wir die industrielle Energie eines großen Industrienvolkes ruinieren, ist das für uns selbst Selbstmord“, und weiter: „Diesen Zwischenfall — Scapa Flow — benutzt man lediglich, um für eine ungemessene Zeit den deutschen Handel zu ruinieren. Ohne Baggar verflammen die Flußläufe, ohne Krähnen können keine Güter verladen werden. Es scheint, daß unsere registrierten Personen nicht begreifen, daß diese Häfen mindestens ebenso von englischen Schiffen benutzt werden wie von

„Alexa“

Roman von Ed. Wagner.
41. Fortsetzung.

Alexa Strange kam in Triest an und reiste mittels der Eisenbahn auf der kürzesten Tour, die ihr Vater ihr bezeichnet hatte, nach Paris weiter, wo sie an einem schönen Septembertag ankam, ohne daß ihr auch nur der geringste Zwischenfall zugefallen war. Wenn sie auch mit dem Reisen gänzlich unvertraut, im Umgang mit den Menschen ungeschickt und mit dem Treiben und Leben in den großen Städten unbekannt war, so dienten ihr die genauen Weisungen ihres Vaters doch als so sichere Führer, daß sie sich überall ohne Schwierigkeiten zurechtzufinden vermochte.
Sie nahm einen Wagen und fuhr nach der Rue St. Honore, wo ihre frühere Gouvernante, mit der sie noch immer im Briefwechsel gestanden hatte, als Lehrerin in einem englischen Pensionat angestellt war.
Von dieser wurde sie auf herzliche Weise aufgenommen. Fräulein Gauthier verschaffte Alexa eine Begleiterin. Noch am demselben Tage reisten Alexa und Mrs. Tomkins, dies war der Name der Dame, nach England weiter.
Die Reise verlief ohne bemerkenswerte Momente, und Alexa und ihre Begleiterin kamen am nächsten Abend in London an, wo sie in einem Hotel Logis nahmen.
Am andern Morgen wurde Alexa auf ihren Wunsch das Frühstück auf ihr Zimmer gebracht, und sie bestand darauf, daß Mrs. Tomkins daran teilnahm.
Leitere erkundigte sich nach dem Abgang der Züge und erfuhr, daß es die höchste Zeit war, um den Schnellzug der Südwest-Bahn zu erreichen. Sie bestellte sogleich einen Wagen, während Alexa die Zeit bis zur Ankunft desselben benutzte, ein paar Zeilen an ihren Vater zu schreiben, in denen sie ihre Ankunft in London und die Abreise nach Montheron unter dem Schutze einer Frau, welche sie von Paris aus begleitet hatte, mitteilte. Der

Brief wurde auf dem Wege zum Bahnhof in einen Briefkasten gesteckt.
Eine Stunde später befand Alexa sich wieder in einem Wagen erster Klasse und fuhr ihrem vorläufigen Bestimmungsorte zu: dem Orte ihrer Geburt, der Heimat ihrer Vorfahren, dem Schloß, wo ihr Vater so glücklich gewesen und so viel gelitten hatte und wo ihr Onkel auf so rätselhafte Weise ermordet worden war! Würde es ihr gelingen, dieses Rätsel zu lösen?
Sie hatte eine Aufgabe vor sich, vor welcher ein Mann zurückschrecken mochte, der mit der Enthüllung von Geheimnissen vertraut war, — und sie war nur ein schwaches unerfahrenes Mädchen! Hatte sie sich zuviel zugetraut? Würde sie Verderben über sich selbst und ihren Vater bringen, den sie mehr liebte als ihr eigenes Leben? Oder würde ihr die Liebe die nötige Kraft und der Selbsterhaltungstrieb die nötige Umsicht verleihen, um alle Hindernisse zu überwinden und sie zum Siege zu führen? Die Beantwortung aller dieser Fragen lag tief im Schoße der Zukunft verborgen und nur die Zeit konnte den Schleier lüften, den Alexa schon jetzt vergeblich zu durchdringen suchte.
14. Kapitel.
An der Stätte der Tatsachen.
Montheron, der Stammsitz des Marquis von Montheron, lag auf einem steilen Felsen an der Küste von Cornwallis. Die Mauern des Schlosses, von hartem Stein gebaut und grau wie die Felsen selbst, auf dem sie standen, schienen nur ein Teil desselben zu sein.
Die Wogen des Meeres schlugen tosend gegen den zerklüfteten Fuß des Felsens und um sein Haupt brausete der Wind wild zur Winterzeit. Die Natur schien diesen Platz zu dem unwirklichsten in ganz England gemacht zu haben; aber die Absicht der Natur war durch die Kunst vereitelt worden.
An das Hauptgebäude, welches Wohnungen enthielt, schloßen Warmhäuser, Konseratorien und ein Palmenhaus. Auf der Seite landeinwärts neigte sich der Berg

von der oberen Terrasse an zu einem schrägen Abhang und hier führte eine breite Chaussee durch Blumen- und Gemüsegärten nach dem etwa eine halbe Stunde entfernten Dorfe Montheron.
Ursprünglich ein unbedeutendes Fischerdorf, war es jetzt ein zwar kleiner, aber sehr beliebter Badeort, hatte eine Kirche, zwei Gasthäuser, eine Anzahl Villen, welche während der Badezeit an Fremde vermietet wurden, mehrere Badehäuser und hübsche Anlagen. Die Umgebung eines kleinen Hafens und eine Sandbank nach Eintritt der Ebbe bildeten die Lieblingssorte der hier weilenden Fremden.
Das Dorf gehörte zum Schloße Montheron und die Gasthäuser, Villen und Wohnhäuser brachten dem jetzigen Besitzer eine ansehnliche Summe an Rente ein.
Der größere und feinere der beiden Gasthöfe trug auf einem weißen Schilde das Wappen der Montherons und wurde „Gasthof zu Montheron“ genannt. Es war ein großes zweistöckiges Gebäude, umgeben von einem großen und hübschen Garten, welcher im Sommer sehr besucht ward.
Am Vormittag des ihrer Abreise von London folgenden Tages kam Alexa mit ihrer Begleiterin im Gasthofe zu Montheron an. Sie waren erst spät am Abend in Penzance angelangt und genötigt gewesen, dort zu übernachten; am andern Morgen hatten sie sich einen Wagen bestellt, der sie nach Montheron brachte. Hier nahm ihre Begleiterin, Mrs. Tomkins, von ihr Abschied.
„Nur ungern lasse ich Sie unter Fremden, Miß,“ sagte die gute Frau. „Ich wünschte, ich könnte bei Ihnen bleiben, bis Sie ein passendes Mädchen gefunden haben; aber ich werde zu Hause erwartet. Sehen Sie sich vor bei der Wahl einer Dienerin. Und nun leben Sie wohl, Miß! Ich hoffe, daß die Rosen bald auf Ihre bleichen Wangen zurückkehren werden.“
(Fortsetzung folgt.)

den deutschen, jetzt sogar mehr. Wenn man Hamburg zerstört, zerstört man Hull. Wenn in der Elbe Schliff wächst, wächst es auch in Humber. Der Gedanke, daß Handel ein Segen für beide Teile sein muß, ist bei unseren Wirtschaftsdiktatoren noch nicht durchgedrungen. Sir Audland Geddes erwartet, daß der Weltmarkt uns jetzt zu Füßen liegen wird, weil es keine deutschen Kaufleute mehr gibt. Mahgebend aber ist die Wahrheit, daß Lancashire und Yorkshire ihren Kontinentalhandel nicht entbehren können. — So und noch dringlicher macht man den feindlichen Despoten im eigenen Lager klar, daß nach wie vor ein Volk auf das andere angewiesen sein wird, und heute, bei dem Wiederaufbau einer ganzen Welt mehr denn je, hoffen wir, daß die Vernunft siegt über Siegerwahnsinn und Feindeshaß, denn nur dann kann er in den Bereich der Wirklichkeit rücken — der Frieden auf Erden allen Völkern!

Der Fall Röchling, ein Schlag gegen das Saargebiet.

Berlin, 27. Dez. (W. B.) Das Schwurgericht in Amiens hat den Industriellen Robert Röchling aus Saarbrücken, angeblich, weil er im besetzten französischen Gebiet Fabriken niederlegen und Material requirieren ließ, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Franks Entschädigung verurteilt.

Wolffs Büro schreibt hierzu weiter: Außer diesen Strafen ist noch auf Landesberufung für einen Zeitraum von 15 Jahren erkannt worden. Die Verurteilung ist ein Hohn auf die von der Entente verkündete Gerechtigkeit. Die Gebrüder Röchling haben die ihnen nach dem Urteil vorgeworfene Niederlegung von Fabriken und Requirierung von Material lediglich auf Anweisung der zuständigen Regierungsstellen unternommen. Sie waren daher verpflichtet, den ihnen rechtmäßig erteilten Auftrag auszuführen. Das jedem Rechtsempfinden ins Gesicht schlagende Urteil dürfte den Schlüssel zu der Erkenntnis der französischen Absicht bieten, wenn man bedenkt, daß die Familie Röchling seit zwei Jahrhunderten in dem auf 15 Jahre der französischen Ausbeutung überlassenen Saargebiet ansässig und Robert sowie Kommerzienrat Hermann Röchling auf wirtschaftlichem Gebiet und im öffentlichen Leben des Saargebiets zweifelsohne die führenden Männer gewesen sind. Eine Anzahl anderer deutscher Industrieller mußte auf Grund des ganz gleichen Tatbestandes bereits von der französischen Behörde wieder freigelassen werden. Da das französische Urteil ganz unhaltbar ist, so muß darin ein Schlag gegen das deutsche Saargebiet erblickt werden. Dasselbe ist gerade in letzter Zeit wiederholt Gegenstand der gewalttätigen französischen Maßregeln gewesen, so die Ausweisung des Landrats von Hülsern mit seinem Kollegepräsidenten, die französische Militarisierung der Eisenbahn, die Ausweisung des Schwiegersohnes und Geschäftsführers der ebenfalls in Saarbrücken seit langer Zeit ansässigen Familie Halbn, des Oberleutnants a. D. Schmolter. Der Franzose sucht also alle Leute, bei denen er deutschen Einfluß auf das Saargebiet vermutet, mit den schwersten Mitteln, gleichviel, ob gerechtfertigt oder nicht, zu treffen, um das Saargebiet französisch zu machen. Ganz abgesehen von der inneren Ungerechtigkeit des Urteils muß mit allem Nachdruck betont werden, daß die französischen Gerichte vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages überhaupt kein Recht hatten, deutsche Männer aus dem besetzten Gebiet vor ihre Schranken zu ziehen.

Politische Rundschau.

Hochwasser in Süddeutschland.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Der starke Regen der letzten Tage hat eine sehr schnelle Schneeschmelze herbeigeführt und Hochwasser im Schwarzwald verursacht. Die Bahnstrecken sind vielfach durch Wegspülen der Dämme unterbrochen. In den Tälern stehen die Gehöfte meterhoch unter Wasser. In Billingen, Donaueschingen usw. ist die Hochwassergefahr außerordentlich groß. Infolge Hochwassers des Oberrheins mußte das größte Kraftwerk Laufenburg die Turbinen abstellen, sodaß die Stromversorgung im südlichen Schwarzwald unterbrochen ist. Rhein, Main und Neckar führen gefährlich steigendes Hochwasser. Niederungen und Hafenanlagen sind überschwemmt. Die Schifffahrt ist eingestellt.

Auch Belgien will die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufnehmen.

Brüssel, 27. Dez. (W. B.) Nach der „Libre Belgique“ wird augenblicklich ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Bedingungen festlegen soll, unter denen die wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden können. Es sei unmöglich, diese Beziehungen nicht aufzunehmen, währenddem England, Amerika und Frankreich sie aufnehmen würden. Die Wiederanbahnung der Beziehungen müsse begleitet sein von einer Reform des Zollsystems. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, die verhinderten, daß das deutsche Kapital sich zum Herrn der belgischen Industrie mache und daß deutsche Unternehmen sich unter dem Deckmantel von Handels- und Industrieunternehmen der Spionage widmen.

Sie denken gar nicht an Abrüstung.

Basel, 27. Dez. „L'Information“ meldet aus Paris: Clemenceau erklärte, daß zwischen Frankreich und England ein Uebereinkommen dahingehend bestehe, daß die Armeen beider Länder nach einem gemeinsamen Plan ausgebaut werden sollten; das französisch-englische Heer werde künftig die sicherste Gewähr vor neuen kriegerischen Verwicklungen sein.

Basel, 27. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Im Kammerauschuß wird mitgeteilt, daß die Regierung die Einführung des Militärdienstes unter den Eingeborenen in den ehemaligen deutschen Kolonien beschlossen habe. Die Präsenzstärke der französischen Kolonialarmee wird innerhalb zwei Jahren verdoppelt werden. Der französische Generalstab erklärte, infolge des Menschenmangels mit einer geringeren als dreijährigen Dienstzeit in Frankreich nicht mehr auskommen zu können.

Lokale Nachrichten

Mit diesen und anderen, und über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Herausgeber: A. L.). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg, 29. Dez. 1919.

Gedenktage zum 29. Dezember: 1774: Stiftung des Herzogtums Holstein-Oldenburg. 1890: Für einen 10 Meilen breiten Küstenstreifen an der Ostküste Afrikas erhält der Sultan von Sansibar von Deutschland vier Millionen Mark ausgezahlt. 1914: Die Russen erhalten gewaltige Verstärkungen in den Karpaten, weshalb die Oesterreicher ihre Truppen bis auf die Balkhöhen und in den Raum von Gorlice zurücknehmen.

Weihnachtsmusik in der Erlöserkirche.

Das Schicksal der Feiertage, das Ende des stimmungsvollsten und reichsten Festes, das, soweit eine Möglichkeit besteht, die Wünsche der Jugendlichen erfüllt, erinnert den Erwachsenen und in der Schule des Lebens Gereiften ganz besonders in der gegenwärtigen fürchterlichen Zeit an die eigene Unzulänglichkeit und die Erbschwere des hinter den Absichten zurückbleibenden guten Willens. Ein tiefes Seufzen befreit nicht von dem aus dem Herzen lastenden Drucke, eine vorübergehende Betäubung vergrößert den Schmerz. Nur die allgütige Fee Musik schafft balsamische Linderung und führt mit ihren lieblichen Tönen unsere Wunden zu. Herr Schildhauer, der als feinsinniger Musiker und Mensch dieses Allheilmittel als bestes Rezept an der Allgemeinheit oft erprobt hat, rief uns deshalb in der Dämmerung des zweiten Weihnachtsfeiertages zu einer musikalischen Andacht in den von architektonischer Schönheit weihenorddurchhauchten Raum der Erlöserkirche. Als musikalische Andacht mit dem löblichen Neben Zweck, den Ertrag für ein neues Geläute der Gedächtniskirche bereitzustellen, will die Veranstaltung auch nur gewertet sein. Der erbauliche und nicht konzertliche Charakter zeigte sich schon in der Auswahl der von Herrn Schildhauer farblich registrierten und technisch wie immer einwandfrei dargebotenen Orgelstücke und in den Weihnachtsliedern der Orgel- und Choristen. Hoffentlich werden die jungen Damen recht bald in einem Konzert vor eine etwas größere Aufgabe gestellt; hier konnte man seine Freude nur an der Tausende der jugendlichen Stimmen haben. Herr Konzertmeister W. Meyer bewies wieder mit seinen Violinsolis, daß er in geistiger wie in virtueller Beziehung ein sehr schätzenswerter Künstler ist. Auch Fräulein Gertrud Berner erlangte sich den Dank der zahlreichen Zuhörer. Den guten stimmlichen Anlagen der jungen Sängerin wäre der Gesangslehrer zu wünschen, der durch richtige Tonbildung und Vokalisation das tolle Rufen dieser auspropierten Altstimme zu metallischer und glanzvoller Entfaltung brächte. Als Ausklang der Feiertage hat mich die Weihnachtsmusik aufs neue die zwingende Notwendigkeit empfinden lassen, jedenfalls an Feiertagen, aber auch sonst recht oft im Jahre solche im wahrsten Sinne des Wortes musikalische Andachten zu veranstalten, die jedermann unentgeltlich zugänglich gemacht werden müßten. Neben dem erbaulichen ist der erzieherische Wert von nicht genug zu schätzender Bedeutung. Und welche hohe Vorbedingungen erfüllt gerade die Erlöserkirche in glänzendster Weise: Eine prächtige Orgel und ein wundervoller Raum, in dem der seelische Kontakt, die gegenseitige Einstimmung zwischen Hörer und Darbietenden sofort und in zauberhafter Wirkung sich einstellt.

Höfer.

Genesungsheim Gustav-Weigand-Stiftung

Um die Zweckbestimmung des Genesungsheims in weiteren Kreisen bekannt zu machen, teilt uns die Verwaltung folgendes mit: Das Genesungsheim dient seit der Stiftung Januar 1917 zunächst Lazarettzwecken, um dann nach Beendigung des Kriegszustandes seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt zu werden, d. h. möglichst vielen Kriegsbeschädigten aus allen deutschen Gauen in der Form eines Kuraufenthaltes eine Erholungsstätte zu bieten. Jeder ehemalige Angehörige des deutschen Heeres und der Marine und der Schutztruppen kann zur Besserung oder Heilung eines Kriegsleidens durch einfachen Kurantrag bei der zuständigen Dienststelle sich eine freie Kur im Genesungsheim verordnen lassen, welche auf Vorschlag des Chefarztes bis zu 3 Monaten und u. U. mit Genehmigung des Ministeriums auch noch länger ausgedehnt werden kann. Aufnahme finden lediglich ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften und zwar in erster Linie Feldzugsteilnehmer. Die Kuranträge sind von den zuständigen Dienststellen einzureichen (für Entlassene von den früheren Meldämtern, für Lazarettinsassen von der Lazarettverwaltung).

Nachdem durch Veröffentlichung des Reichswehrministeriums (früheren Kriegsministeriums) und ebenso durch Rundschreiben von den einzelnen Generalkommandos im obigen Sinne zur Belegung des Genesungsheims aufgefordert worden ist, wurden nach Räumung des Heims durch das hiesige Reserve-Lazarett am 15. 9. d. Js. die ersten kriegsbeschädigten Kurgäste aufgenommen, deren Zahl sich in den 3 Monaten trotz des 3. Jt. verlangsamten Geschäftsverkehrs schon auf 64 erhöht hat. Wie das Sanitätsamt Bad Nauheim mitteilt, sind weitere zahlreiche Kuranträge durchgelaufen und genehmigt, sodaß in einigen Wochen schon mit der völligen Belegung des Heims zu rechnen ist.

Da sich jeder kriegsbeschädigte nach den langen Entbehrungen da draußen im Genesungsheim behaglich fühlen soll, ist für freundliche Unterbringung gesorgt, die nach dem engen Zusammenleben in den Kasernen und Lazaretten wohltuend wirken muß. Bei den Heizungsschwierigkeiten dieses Winters können vorläufig 100 Betten belegt werden, deren Zahl sich mit Beginn des Frühjahrs auf ca. 200 erhöhen wird, wobei noch die nötigen Räumlichkeiten für Billardzimmer, Lesezimmer, Spielzimmer und Bibliothek frei bleiben. Welches segensreiche Amt bei dem ständigen Wechsel der Kurgäste — die Zahl der Kurbedürftigen ist wohl nach Zehntausenden zu schätzen — im Laufe der Jahre das Genesungsheim damit übernimmt, liegt auf der Hand.

Um so bedauerlicher sind die Bestrebungen, diesem guten Zweck des Genesungsheims z. T. aus Unkenntnis der Verhältnisse entgegenzuarbeiten, zunächst und unmittelbar bedauerlich im Interesse der kurbedürftigen Kriegsbeschädigten, sodann für den hochbetagten Stifter, der gern sein Lebenswerk noch vollenden sehen möchte und nicht zuletzt auch für den Kurort Bad Homburg. Ergänzend sei hier noch bemerkt, daß bei der bevorstehenden teilweisen Auflösung der Abteilungen des hiesigen Reserve-Lazaretts die anderweitig nicht unterzubringenden Lazarettinsassen gemäß der Verfügung des Sanitätsamtes dem Genesungsheim zur weiteren Behandlung, und zwar für die Dauer der Notwendigkeit dieser Behandlung überwiesen sind, so daß auch für diese Kranken bis zu ihrer Genesung bestens gesorgt ist.

Bad Homburg kann stolz sein auf einen Mitbürger, welcher opferfreudig ein derartiges Heim zum Wohle der Kriegsbeschädigten gestiftet hat, und der es verdient, daß noch in kommenden Zeiten der Name des hochbetagten Stifters und Wohltäters mit Liebe, Dankbarkeit und Ehrfurcht genannt wird: Gustav Weigand.

§ Als weitere Folge des Kohlenmangels wird von heute nachmittag an bis auf weiteres der Verkehr der Homburger Straßenbahn eingestellt. Zwischen Homburg und Dornholzhausen verkehren täglich nur 3 Zugpaare, deren Fahrzeiten aus der heute veröffentlichten Bekanntmachung zu ersehen sind. Die Mahnung Strom zu sparen, wo es nur geht, kann gar nicht dringend genug wiederholt werden. Die nachteiligen Folgen gänzlicher Stromsperrten sind noch so hinkänglich in aller Erinnerung, daß kein Mensch nach ihrer Wiederholung verlangen kann. Dorum immer wieder: Spart elektrischen Strom!

— Weihnachtsfeier des Sozialdemokratischen Wahlvereins (Homburg und Kirdorf). Einen harmonischeren Verlauf hat kaum eine Weihnachtsfeier nehmen können, wie diese. Herr Odenweller hob hervor, daß es dem bedeutend angewachsenen Parteiverein diesmal zum ersten Male vergönnt war, die Kinder der kleinen unter den Weihnachtsbaum zu führen und ein jedes mit Spiel- und Raschwerk, mit Büchern und anderen schönen Dingen zu beschenken. Stiftung hochbetagter Parteifreunde und freudige Mitarbeit der Mitglieder haben den heutigen Abend herbeigeführt, der die Kleinen beglückte und die Großen ermahnen soll, alle mitzuarbeiten an dem Ausbau der Parteiorganisation, damit sie alle teilhaftig werden der Geschenke, die im Schoße der politischen und wirtschaftlichen Zukunft ihrer harrten. — Vorträge eines Gesangsquartetts und eines Komikers mit seinem gelehrigen Sprößling, kurze Bühnenakte und lebende Bilder von Großen und Kleinen gestellt, Gedichte, von jungen Mädchen vorgetragen, wechselten in bunter Reihenfolge ab und fesselten mit ihrem ersten und heiteren Inhalt Groß und Klein, bis die Stunde der Besserung herannahte. Vorher sprach Herr Reimann-Gengenheim zu den Kindern und ermahnte sie, sich dadurch dankbar zu erweisen, daß sie recht folgsame, brave Kinder bleiben, fleißig lernen und dereinst tüchtige Menschen werden mögen, die das Vaterland braucht. Dann gieng an den Gabentisch, und hellglänzende Augen, lebende, zwitschernde Stimmen zeugten davon, daß es gelungen war, den Abend zu einem Fest der Freude für die Kleinen zu machen. Mit dem Dank an alle Helfer schloß die Feier, an die die lieben Kleinen sicher noch lange denken werden, und das ist der schönste Dank!

— Evangelischer Arbeiterverein. Die Weihnachtsfeier des evangelischen Arbeitervereins, welche am Samstagabend im „Römersaale“ stattfand, hatte sich eines derartig guten Besuches zu erfreuen, daß der Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Rechte Weihnachtsstimmung muß ja auch da herrschen, wo ein solches Programm vorliegt, wie es der evangelische Arbeiterverein zusammengestellt hatte. Nach einem Eröffnungsmarsch wandte sich Herr Lehrer Hoesl in einer längeren Ansprache an die Erschienenen und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und wünschte ferner der Feier einen guten Verlauf. Herr Stefan Holzhausen war dienstlich am Erscheinen verhindert. Das Lied „Stille Nacht“ wurde gemeinschaftlich gesungen. Besonders Anteil an dem guten Gelingen der Veranstaltung kann der Chor des Vereins, unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Matthäus für sich in Anspruch nehmen. Die Lieder „Hymne an die Nacht“, ferner „Gottvertrauen“ und „Weihnachtslied“ waren eine Glanzleistung des Chores. Zwei sehr sinnreiche Theaterstücke „Im Forsthaus zu Talheim“ und „Weihnachten in der Waldhütte“ sind in den Mittelpunkt des Abends zu stellen. Ihre Wiedergabe hat in jeder Beziehung befriedigt und besonders die gesanglichen Einlagen zeigten genaueste Einstudierung und Verständnis der Mitwirkenden. Verschiedene Couplets, vorgetragen von bewährten Mitgliedern des Vereins sorgten dafür, daß auch der Humor auf seine Rechnung kam. Eine reichhaltige Tombola war ebenfalls vorhanden und besorgte manchem Besucher eine nette Gabe. Langsam nur lichteten sich nach Beendigung des Programms die Reihen, so daß dem sich anschließenden Tanze frei Bahn geschaffen werden konnte. Auch die diesjährige Weihnachtsfeier wird jedem Besucher in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier veranstaltete am vergangenen Samstag der Kegelsklub „Gut Holz“ im Saale „Zur goldenen Rose“. Nachdem Herr Regelmeyer Deutsch die Erschienenen begrüßt hatte, trugen einige kleine Mädchen biblische Weihnachtsgedichte vor. Neben humoristischen Vorträgen, Gesang und anderer Unterhaltung wurde auch das Tanzbein gehörig geschwungen. Noch lange werden die Teilnehmer an diese schöne Feier zurückdenken.

— Der Obst- und Gartenbauverein Kirdorf hielt am Samstag, 27. Dez., im dicht besetzten Saale „Zum grünen Baum“ eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Begrüßung der heimgekehrten Krieger, sowie auch Bräuterei der Kleingartenbau treibenden. Nach dem Einleitungschor „Hymne an die Nacht“, vorgetragen von dem „Lieberfranz“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn A. Höfer, der

erste Vorsitzende, Herr Maas, das Wort, um die Gäste, sowie auch die aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder zu begrüßen. Er gedachte derer, die leider ihre Heimat nicht mehr sehen konnten und in fremder Erde begraben sind. Herr Maas führte u. a. aus, daß, wenn auch wegen des Krieges die Vereinstätigkeit nicht so sehr gepflegt wurde, doch von dem Verein, seinen Mitteln entsprechend, Vieles geleistet worden ist durch Abhalten von Vorträgen, Samenverteilung usw. Daß dieses möglich war hatte der Verein hauptsächlich nur Gönnern zu verdanken und dem Aufsichtsrat der Sparkasse für das Amt Homburg, die alljährlich den Verein mit einer Geldspende bedachten. Auch diesen wurde Dank gezollt. Redner schließt mit dem Wunsch, daß sich noch viele dem Verein anschließen möchten, um gegenseitige Erfahrungen auszutauschen, was unserer heimischen Scholle abgerungen werden kann, zum Nutzen der Allgemeinheit. Der Rede folgte ein recht hübsch von H. O. S. vortragener, von Herrn Lehrer Struf verfasster Prolog. Hierauf hielt Herr Kreis-Obstbauinspektor Hotop einen Vortrag über Obst- und Kleingartenbau. Redner empfiehlt dabei allen, die irgend etwas an Land haben, doch auch Sträucher und Beerenobst anzupflanzen, um mit der Ernte später den heissen Markt zu beschicken und auch der Allgemeinheit zum Einkochen usw. zur Verfügung zu stellen. An der Hand von Beispielen wies Redner nach, wie nützlich es für jede Familie ist, für ihren Bedarf die notwendigen Gemüse zu bauen durch Ersparung an Zeit beim Einkufen und auch an Geld. Nach des Herrn Redners Ansicht müßte jede Familie etwas Land zum bebauen haben. Daß durch Fleiß und Mühe sich der Kleingartenbau auch lohnt, bewies die hierauf vorgenommene Prämierung einer Anzahl zu diesem Abend geladener Einwohner, denen ein Diplom von Herrn Hotop überreicht wurde. Es folgte ein Reigen mit Gesang, eingeübt von Lehrerin H. Müller und ausgeführt von weißgekleideten Schulmädchen, der recht großen Beifall fand und wiederholt werden mußte. Zwei gut gesungene Chöre „Zieh mit“ und „Jägerwerben“, sowie Solo- und humoristische Vorträge des Herrn O. Klingler trugen mit zur Verschönerung des Abends bei. Auch die Christbaumversteigerung, eine reich ausgestattete Tombola, Blumenpolonaise usw. werden dem Verein, seiner Kasse, einen guten Erfolg bringen. Mögen noch recht viele diesem gemeinnützigen Verein beitreten unter dessen Motto:

„Hast du ein Baum,
So pflanz' ein Baum!
Wieg' ihn fein,
Er bringt dir's ein!“

Ein Zimmerbrand entstand am Samstag in den Abendstunden in der Neuen Mauerstraße in der Wohnung des Fuhrmanns Balb. Durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Feuerzeuge fingen die Fenstervorhänge Feuer und es brannten die Tapeten im Augenblick mit. Größerer Schaden ist jedoch dabei nicht entstanden.

Billige Hosenstoffe. Das Frankfurter Reichskleiderlager hat dem Kreis etwa 1000 Meter Hosenkörper zugeleitet. Die Stoffe sind zum Preise von 7,50 Mk. für den Meter in den im Kreisblatt veröffentlichten Geschäften zu haben.

Erhöhung des Zuderpreises. Infolge Erhöhung des Zuderpreises durch das Landesjuderamt wurde der Zuderpreis mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Gemahlener Zuder 1,05 Mk., Würfelzuder 1,10 Mk. und Kandiszuder 1,20 für das Pfund.

Entschädigungsansprüche für verloren gegangenes Gepäck von ehemaligen Helfern und Helferinnen der Etappe, die bei den vorgezeichneten Dienststellen nach dem 30.12. 19. eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Antragsteller, deren Gepäck im besetzten Gebiet zurückgelassen ist und entweder bei Expediteuren oder Privatpersonen untergestellt wurde, haben ihre Ansprüche ebenfalls bis 30.12. 19. anzumelden. Es wird ihnen aber gestattet, die Unterlagen für etwaigen Verlust der Sachen erst dann beizubringen, wenn feststeht, daß die fraglichen Stücke nicht in ihren Besitz gelangen werden, spätestens jedoch bis 1.3.20. — Es werden nur Anträge berücksichtigt, zu deren Glaubhaftmachung einwandfreie Unterlagen (Auskunft der ehem. Dienststelle, Referentin, Heimleiterin) beigebracht werden können.

Wegen Raumangel mußten wir verschiedene Artikel für morgen zurückschieben.

Aus dem Kreise.

B. Dornholzhausen, 26. Dez. Unter den Strahlen der Kerzen des Tannenbaums, in schönster Festestimmung beging der Gesangsverein „Liedertanz“ in Dornholzhausen, am 1. Feiertag seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Bescherung für die Kinder. Mit verklärten Gesängern folgten die Kleinen, denen das herrliche Fest galt, den Gesängen und Darbietungen. Ein Männerchor „Weihnachtslieder“ eröffnete das Programm, welches durch, von Kindern schön vorgetragene Einzelgedichte und Schülerchöre in wohlgeklungener Weise vervollständigt wurde. Ganz besonderer Erwähnung bedarf die wirklich großartige Leistung des speziell für die Feier zusammengestellten und durch den rührigen Dirigenten Herrn Lehrer Flor trefflich eingesetzten gemischten Chors, welcher in dem bekannten Liede: „Es waren Hirten zu Bethlehem“, dem Abend die richtige Weihe gab. Ein Theaterstück in zwei Bildern: „Der Waldgeist der Weihnachtstag“ verfehlte die Jugend in eine andere Welt, begeisterte aber auch die zahlreichen Erwachsenen, Mitglieder und Gäste des Vereins zu stürmischem Beifall. Ein Männerchor: „Machet die Tore weit“, bildete den Programmabschluß, woran sich noch die Verlosung des Christbaums und die Bescherung der Kinder angeschlossen. Ein Gefühl vollster Befriedigung nahmen alle von der glänzend verlaufenen Festlichkeit mit nach Hause.

Er. Schulberg, 23. Dez. (Gemeinderatsitzung.) Anwesend der Bürgermeister, die beiden Schöffen und 11 Gemeindevertreter. Gemo. Stahl fehlt. 1. Besprechung und Beschlussfassung über eine wirtschaftliche Beihilfe an die Kriegserwitwen und -Hinterbliebenen. Hierzu teilt Bürgerm. Hardt mit, daß das Kreiswohlfahrtsamt auch für die hiesigen Kriegsbeschädigten 226,26 Mk. überwiesen hätte; er ist dafür, daß der Betrag der hiesigen Ortsgruppe für Kriegsbeschädigte überwiesen wird. Was die wirtschaftliche Beihilfe für die Kriegshinterbliebenen anbelangt, hat die dazu bestimmte Kommission 11 Kriegserwit-

wen vorgeschlagen, welche eine wirtschaftliche Beihilfe bekommen sollen. Gemo. Dormann (S.) spricht dafür, daß der Betrag vom Kreiswohlfahrtsamt an die hiesige Ortsgruppe übergeben werden soll. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Schöffe Landvogt (S.) ist dafür, daß jeder von den Kriegshinterbliebenen, denen ein Sohn gefallen ist, eine Unterstützung bekommen sollte. Lehrer Dormann (S.) beantragt, wenigstens den von der Kommission vorgeschlagenen die Beihilfe zu Weihnachten ausbezahlen und schlägt 100 Mk. vor. Der Antrag, den von der Kommission vorgeschlagenen 11 Angehörigen 100 Mk. zu bewilligen, wird einstimmig angenommen. — 2. Besprechung und Beschlussfassung über Verteilung von Holz. Bürgerm. Hardt teilt hierzu mit, daß am Sandweg 45 mal 1 Meter Buchenholz und 25 Buchenwellen und einige Meter Eichenholz und Eichenwellen geschlagen sind; man sollte das Holz jetzt an die Gemeindeglieder verteilen, deren Holzvorrat knapp ist. Er bittet um Vorschläge, zu welchem Preis dies geschehen soll. Im vergangenen Jahre wurden 1 Meter Holz und 25 Wellen für Mk. 25,— abgegeben, bei einem Holzhauerlohn von Mk. 6,—, heute beträgt derselbe ca. Mk. 12,—. Schöffe Chr. Landvogt und Gemo. Beder (B.) schlagen Mk. 40,— vor, da die Gemeinde infolge der erhöhten Ausgaben auch Einnahmen haben müsse. Vh. Herwig (Arbeiterrat) findet 40,— Mk. zu hoch; er ist dafür, daß nur die Mehrkosten aufgeschlagen werden. Gemo. Nieger (S.) findet 40,— Mk. auch zu hoch und schlägt Mk. 35,— vor. Schöffe Fritz Landvogt ist auch dafür, daß die Gemeinde eine Einnahmequelle haben muß, er möchte deshalb wissen, welchen Ueberschuß das Holz voriges Jahr gebracht hat. Der Antrag von 40 Mk. wird mit 7 Stimmen abgelehnt; daraufhin wird über die Festsetzung des Preises ein Vertagungsantrag angenommen. Der Antrag, die 45 Lose zu verteilen und das Eichenholz zu versteigern, wird darauf angenommen. Gemo. Egger (S.) stellt den Antrag, eine Kommission zu bestimmen, welche die Verteilung des Holzes an die einzelnen Haushaltungen prüfen soll, da im letzten Jahre verschiedene Beschwerden über ungleichen Verteilung kamen. Der Antrag wird angenommen; es werden hierzu der Bürgermeister und die beiden Schöffen bestimmt. — 3. Verschiedenes. Arbeiterrat Theis beantragt, leitens der Gemeindevertretung bei der Eisenbahndirektion vorstellig zu werden, damit sämtliche hier verkehrenden Züge hier halten sollen, da die Arbeiterschaft hier großes Interesse daran habe. Wird einstimmig angenommen.

Kurveranstaltungen

Vom 28. Dezember 1919 bis 3. Januar 1920.

Montag. Künstlerkonzerte von 4—5½ und 8¼—10 Uhr.

Dienstag. Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4—5½ und 8¼—10 Uhr.

Für den Inhalt verantwortlich:

In Vertretung: Carl Schall, Bad Homburg.

Neujahrskarten
Neujahrsherze
Bleigußartikel
Salonfeuerwerke
in schöner und großer Auswahl empfiehlt
Carl Volland Bazar.

Achtung!

Von morgen Dienstag 9 Uhr ab:
Frisches

Pferdefleisch,

sowie frische Leberwurst, Breßkopf und warme
3618 Fleischwurst.

Pferdemetzgerei **Neitz**,
Waisenhausstr. 11.

Hotel Adler.

Am 31. 12.:

Grosse Sylvesterfeier

in sämtlichen Räumen. (3613)

E. Bleschke.

Leihbibliothek

12013

Größte Auswahl in guten Romanen. Ständig Neuauflagen.
Monatspreis: Mk. 3.—. Außerhalb Mk. 4.—.

Fritz Schick's Buchhandlung.

Auf die gelben Notbezugscheine

werden am Dienstag, den 30. 12. vorm. von 9 bis 12.30 Uhr abgegeben:

bei Chr. Glücklich, Drangiergasse je 1 Ctr. Brech-

toks 11 auf Nr. 3751—3850;

bei Sch. Hettinger, Haingasse je 1 Ctr. Eisform-

Brickets auf Nr. 3851—4000;

bei H. S. Wienthal Söhne, Elisabethenstr. je

1 Ctr. Antrazit auf Nr. 4001—4100, je

1 Ctr. Braunkohlen-Brickets auf Nr. 4101

bis 4200 nachm. von 2—5 Uhr.

Neue Notbezugscheine werden am 5. Januar

auf Kohlenarten mit Marken unter Nr. 6 ab-

gegeben (9—12 und 2—4).

(3612) Ortskohlenstelle.

Glückwunsch-Inserate

für die Neujahrsnummer

(Mittwoch) erbitten wir schon

im Laufe des Dienstag

Homburger Zeitung.

Einlegschweine

und Ferkel zu verkaufen
Heinrich Weil, Dbergasse 5

Henrichs Bierniederlage

empfehlte sich in Lieferungen im
Faß und Flaschen

hell und dunkel, böhmische Brauerei
sowie 12033

Simonde u. Mineralwasser

H. Bachmann, Haingasse 2.

Kleider

werden getrennt und ungetrennt
gefärbt und gereinigt.

12032 F. Friedrich,
Elisabethenstr. 23.

Treibriemen

in jeder Breite u. Stärke aus
bestem Kernleder werden stets
angefertigt. 12019

Treibriemenwachs u.

Riemenverbinder
in allen Breiten vorrätig stets

Tel. 436. Ph. Störkel.

Gallensteine, Prof. Dr. Webers

Gallensteinmittel Cholapin, ein

bewährtes Gallensteinmittel zur

Veränderung und meist gänzlicher

Beseitigung dieses schmerzhaften

Leidens. Preis Mk. 10.— für
eine Dose, meist eine Kur aus-

reichend. 2524
Versand: Grüne Apotheke,
Erfurt 414.

Inserate

haben in der Homburger

Zeitung besten Erfolg

Wegen

Sterbefall

in der Familie
bleibt mein Geschäft bis
5. Januar 1920
geschlossen.

Louis Stern
Luisenstraße 42.

Bekanntmachung.

Der Verkehr der Straßenbahnen Homburg wird ab 29. 12. nachmittags wegen Kohlenmangel eingestellt. Es fahren nur noch folgende Wagen:

ab Homburg Markt	7 Uhr vormittags
nach Dornholzhausen	12 „ mittags
	6 ³⁰ nachmittags
ab Dornholzhausen	7 ¹⁵ vormittags
	12 ⁴⁵ nachmittags
	6 ⁴⁵ „

3614]

Bad Homburg, den 29. Dezember 1919.

Elektrizitätswerk Homburg vor der Höhe
Akt.-Ges.

Handels- **Erich Lint**

Lehrer

Pulsenstr. 52
Eingang
Hotel Adler

Beginn des neuen

1924

Halbjahreskursus

Montag, den 5. Januar 1920

Nachm. Ausbildung in allen kaufm. Fächern.

Auswärtige Schüler erhalten Schülerkarten.

Todes-Anzeige.

Unser geliebter einziger Sohn

Ludwig

der Stolz und die Hoffnung unseres Lebens, ist heute im Alter von 13 Jahren nach vierwöchentlicher Krankheit sanft entschlafen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Dezember 1919.

Louis Stern u. Frau Hedwig
geb. Schloss.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag vom Trauerhause — Luisenstrasse 42 — aus statt. (3610)

Kondolenzbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Peter Mathäy

Gepäckträger

nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Oberstedten, den 26. Dezbr. 1919. (3605)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:

Frau **Margarethe Mathäy**, geb. Kleemann
Familie **Philipp Mathäy**
Karl Mathäy
Heinrich Vette.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstrasse 20.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten, unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eva Nolte

geb. Schäfer

sowie für die trostreiche Grabesrede des Herrn Pfarrer Rotenburger sagen herzlichen Dank (3607)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Ein Vergnügen

ist es

die Schuhe mit Diamantine zu putzen

Diamantine

ist wieder in bester Qualität zu haben!

Fabr. Rud. Hache, Metz L.S.

Putzfrau

für einige Stunden täglich gesucht. 3615
Gluckensteinweg 5 I, links.

Empfehle:

Holländ. Bollheringe,
Norweg. Riesenheringe,
Schwedische Heringe,
Kollmöpfe,
Bismarckheringe,
Sardinen,
Schellfisch in Gelee,
Hering in Gelee,
Sardellen,
Delfsardinen

3549] in allen Preislagen.
W. Lautenschläger,
Telefon 404.

Schneiderin

ausser dem Hause für Kindergarderobe gesucht (3616)
Gluckensteinweg 5 I, links.

Gummi-

Fußballblasen,
Spielbälle,
Tabaksbeutel,
Bänder,
Hosenträger,
Kinderlätzchen.

Carl Ott,

Gummiwaren und
12020 Verbandmittel.

3000 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember d. Js. wurde das bei Schmitten befindliche Jagdhaus des Herrn Dr. Fresenius in Frankfurt a. M.

beraubt.

Unter Anderem wird besonders bezeichnet:

- 2 Doppelflinten,
- 4 Pirschbüchsen,
- 1 Luftbüchse,
- 1 Gramophon, gelb mit Trichter u. Platten,
- 2 Photographische Apparate (Goerz),
- 1 Prismen-Fernglas (Goerz)
- 6 starke Gehgehörne,
- 1 Kompaß im gelben Lederetui,
- Silber- u. Zinngeräte,

Jeder der irgend welche Angaben über den Einbruch bezüglich der Täter, sowie der entwendeten Gegenstände machen kann, wird hiermit höflich gebeten, diese umgehend zur Kenntnis des Unterzeichneten zu bringen, evtl. wird strengste Diskretion zugesichert. (3604)

Schmitten (Taunus), den 17. Dez. 1919.
Peschke,
Gendarmerie-Wachmeister.

Verfügung

des Reichswehrministeriums

Nr. 22/11. 19. S. M. vom 13. 11. 1919.

Genesungsheim Gustav Weigand Stiftung, Bad Homburg.

In dem neu errichteten Genesungsheim in Bad Homburg v. d. H. können vorläufig 60 Genesende Aufnahme finden. Das Heim ist ausschließlich für Angehörige des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des alten Heeres, der Marine, der Schutztruppen pp. bestimmt. In erster Linie für Feldzugsteilnehmer.

Die Heilmittel und Heilanzeigen sind die gleichen wie die im Armeeverordnungsblatt 1918 Seite 258 bei Homburg v. d. H. aufgeführten.

Die Anträge für ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften (Feldzugsteilnehmer) sind von den Versorgungsämtern dem Sanitätsamt in Bad Nauheim vorzulegen, das vorläufig über die Kurstellen verfügt pp.

Für den Reichswehrminister

Im Auftrage: gez. Schulken.

Bad Homburg v. d. H. 27. Dez. 1919.

Vorstehende Verfügung nur bedürftigen Heeresentlassenen zur Kenntnis.

Die vorläufige Bettenzahl ist inzwischen auf 100 erhöht. 3606

Auskunft wird auf Zimmer 6 erteilt.

Genesungsheim Gustav Weigand Stiftung.

Conditorei Hammerschmitt

3609]

empfiehlt zu

Sylvester

ff. Berliner Pfannkuchen

Bestellungen erbitte frühzeitig.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Küfelerstraße Nr. 5.

Postcheck-Konto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geldausgaben an Wochentagen von 9—12 Uhr

12009

Einlagen Mark 5500 000.—

Sicherheitsfonds Mark 800 000.—

— mündelicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M. 672 300.—** ausgezahlt worden.